

Krüge aus Schwäbisch Hall

von Karl Hillenbrand

Aus Schwäbisch Hall stammen einige Krüge, die durch ihre besondere Art auffallen. Es handelt sich dabei um Hafnerware aus rotgelbem Ton. Dem Charakter des hohenlohischen Landes entsprechend wird man sie als Mostkrüge bezeichnen, d. h. als Schenkgefäße, aus denen man Flüssigkeit in ein anderes Gefäß goß. Charakteristisch für sie ist eine stark bauchige Form mit eingezogenem Fuß, einer ziemlich breiten Fußplatte und ein mäßig eingezogener Hals. Dieser endet in einem breiten Randwulst am Gefäßbord. Der Bord ist von außen mit breiter Rille eingedellt. Ein Deckel war wohl nicht vorgesehen. Die Schnauze (Zaufe) ist deutlich nach vorne ausgezogen. Der einfache, aber kräftige Henkel setzt knapp unter dem Randwulst an und zieht senkrecht in kräftigem Bogen bis zur Mitte des Bauches, an dem er mit einem Daumen- druck angesetzt ist.

Eine farblose Bleiglasur überzieht das Gefäß. Bemalt sind die Krüge mit Schlickerbrei mit dem Malhörnchen: Blumen und Blätter in weißer, grüner und brauner Farbe sind dargestellt. Die weiße Farbe ist eine Aufschwemmung von weißem Ton (Pfeifenton), die grüne besteht aus einem Tonbrei mit Kupferasche vom Kupferschmied, die helle braune Farbe ergibt sich aus Eisenoxyd („Hammerschlag“ vom Schmied), die dunkle aus Manganoxyd (Braunstein, meist aus dem Schwarzwald bezogen). Häufig legt der Hafner schmale gerade, oder geschlängelte weiße Ringe um die Einziehung am Fuße, manchmal auch um Bauch und Schulter des Gefäßes. Typisch für diese Krüge ist, daß fast immer auf die eine Halsseite in großen Druckbuchstaben „ANNO“ geschrieben ist, auf die Gegenseite eine Jahreszahl, wohl sicher immer das Jahr der Herstellung damit bezeichnend.

Im Keckenburgmuseum von Schwäb. Hall sind drei Krüge dieser Art erhalten: von 1766 (Höhe 35 cm), 1771 (Höhe 22 cm), 1799 (Höhe 10 cm) (siehe Abbildung)¹. Das Landesmuseum (früher Schloßmuseum) in Stuttgart besaß einen solchen Krug von 1752 (Höhe 25 cm. s. Abbildung)². Dieser wurde bei der Zerstörung des Museums im letzten Krieg vernichtet.

Ich selbst kaufte 1929 in Hall einen Krug dieser Art von 1779 (Höhe 28,5 cm, s. Abbildung³). Im Heimatmuseum Feuchtwangen befindet sich noch ein Krug dieser Art von 1734 (Höhe 23,5 cm, s. Abbildung⁴). Hier ist ausnahmsweise die Inschrift nicht auf beide Halsseiten verteilt.

Diese Krüge sind so typisch, daß sie kaum mit anderen verwechselt werden können. Um so mehr war ich überrascht, im Mainfränkischen (früher Luitpold-, später Riemenschneider-Museum genannt) Museum einen Krug gleichen Typs



Abb. 1: Zwei der drei Krüge aus dem Keckenburgmuseum (links oben)

Abb. 2: Krug von 1752, im Schloßmuseum Stuttgart im Krieg zerstört (links unten)

Abb. 3: Krug von 1779 in der Sammlung Hillenbrand (rechts oben)

Abb. 4: Krug aus dem Feuchtwanger Heimatmuseum (rechts unten)



zu finden, der hier aber ein am Bauch angesetztes langes, schmales, braunes Ausgußrohr trug. Es schien also ein sogenannter Rohrhafen zu sein. Sah man sich aber das Rohr genauer an, so stellte man fest, daß es aus Kupfer bestand. Es war in ein am Krugbauch eingeschlagenes Loch eingekittet worden. Dieser Krug war von 1790 und trug als einziger von den bekannten Krügen dieses Typus die auf dem Bauch aufgemalte Signatur CK (Inventar No- A 92879). Aus dem Museumsarchiv ließ sich feststellen, daß er nach der Jahrhundertwende beim Händler Kieninger in Schwäb. Hall gekauft worden war. Leider ist er im Bild nicht mehr vorstellbar, weil er beim großen Luftangriff auf Würzburg mit zerstört wurde.

Im Silchermuseum Schnait i. R. befindet sich ein Krug von 1779, der sich von den bisher beschriebenen dadurch unterscheidet, daß die Einziehung an Hals und Fuß geringer ist und der Hals ohne Übergang auf der Schulter aufsitzt. Dazu ist der Griff auf der Außenseite mit Rillen und Höckern versehen. Die Bemalung dieses Kruges stimmt mit den vorher erwähnten Stücken überein. Über den Stuttgarter Antiquitätenhandel war dieses Stück etwa um 1936 in dieses Museum gelangt.

Vergleicht man die Jahreszahlen, so liegen diese zwischen 1734 und 1799, also in einer Zeitspanne von 65 Jahren. Das könnte unter besonderen Umständen noch in der Schaffenszeit eines einzigen Mannes liegen. Wahrscheinlicher ist es allerdings, daß dabei mehr als eine Generation schöpferisch tätig war.

Die Signatur CK auf dem Würzburger Krug kann sich auf den Besteller beziehen. Fast naheliegender aber ist es, daß es sich dabei um die Initialien des Hafnermeisters handelt. In den Ludwigsburger Archiven ist ein Haller Hafner mit diesen Anfangsbuchstaben nicht zu belegen, auch nicht im Haller Archiv. Dabei muß allerdings betont werden, daß die Suche hier aus verschiedenen Gründen nicht sehr eingehend erfolgen konnte. Es besteht aber kein Zweifel, daß es sich bei den typischen dieser Krüge um Arbeiten von einem oder mehreren Haller Meistern handelt: Form, Dekor und Herkunft sprechen dafür. Vielleicht ergibt sich aus diesem Hinweis doch noch eine Möglichkeit, die Persönlichkeiten festzustellen, die sie schufen.